

4.2.4 Ziel- und Auftragsentwicklung

Bei der Betrachtung der einzelnen Auswertungen finden sich viele der Themen sowohl in Bönen, als auch in Fröndenberg/Ruhr oder Holzwickede wieder. Sämtliche Themen kommen aus dem Alltag, haben Realitätsbezug, und sie beschreiben vor allem nicht ein „Wolkenkuckucksheim“.

McDonalds, eine Disco, ein Kino, weitere außergewöhnliche Geschäfte, so naheliegend sie sind, so wenig sind sie zu haben. Jedoch wurde am Beispiel von McDonalds deutlich, dass die Kinder und Jugendlichen sich Räumlichkeiten ohne direktes pädagogisches Personal wünschen, wo sie kostengünstig etwas essen und trinken, sowie sich in Ruhe aufhalten und treffen können (es wird nicht zwangsläufig ein Ladenlokal des Schnellrestaurants gewünscht). In den Workshops wurde ebenso deutlich, dass sich Eltern und Fachkräfte für die Kommunen diese Dinge genauso wünschen würden. Und die Politik wäre begeistert. Es würde ihre Kommunen als familienfreundlich aufwerten. Diese besonderen Wünsche waren aber nicht die beherrschenden Themen.

Beherrschende Themen waren:

- Mobilität
 - Busse
 - Anbindung
 - Taktung
 - Randzeiten
 - Bahn
 - siehe Busse
 - verbesserte Bahnhofsausstattung
- Partizipation
 - kleinere Schulklassen
 - Mitbestimmung in der Politik
- Anbindung an die digitale Welt
 - W-LAN
 - Internet
 - Social Media
- Freiräume
 - Café
- informelle Treffpunkte
 - aufgewertete und mehr Sportanlagen
 - freier Zugang/Duldung
 - bessere, altersangemessene Spielplätze
- Sicherheit in Anlagen und auf Wegen

Den beteiligten Fachkräften fielen darüber hinaus folgende Themen und Wünsche besonders auf:

- Eine bessere schulische Ausstattung, wie ein Smartboard als Tafelersatz
- öffentliche Trinkwasserstationen, kostenfrei
- Elternbildung, wie man sie von der VHS wünschen würde
- Berufsberatung
- Blumen, etc. an Plätzen und Wegen

- verbesserte Integrationsarbeit
- Sorgen um Krankheit, Tod, Armut
- Angst vor Drogen

Problemanzeigen bestehen bei:

- Gewalt
- Mobbing
- Vermüllung, Verdreckung, beschädigte Anlagen

Es zeigt sich, dass Kinder- und Jugendliche nicht nur Online, sondern in der analogen Welt verortet sind. Sie haben viele Wünsche für ihr Leben in den Kommunen, die den Wohnort aufwerten.

Vertrauenspersonen reichen von der Familie über Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen bis hin zu den Mitarbeitern*innen der Treffpunkte und Jugendheime.

Insgesamt wirken die Kinder- und Jugendlichen stabil verortet und fühlen sich überwiegend wohl in den Kommunen.

Bezüglich einzelner Ideen und Bedarfe gab es bereits vorbereitete und sogar sehr intensive Wünsche und Anregungen. Und hier wird deutlich: Im Rahmen von Mitbestimmung und Partizipation sollten einige der Themen zügig angegangen werden, denn die Wünsche sind ernst formuliert und dringlich gemacht. Das macht sie zum Handlungsauftrag. Abwarten, Zögern, oder ein Instrumentalisieren für politische Zwecke wird dazu führen, dass sich die Kinder- und Jugendlichen, die sich intensiv an „Laber nicht! Komm zur Sache“ beteiligten, von der Politik abwenden, weil sie sich nicht ernstgenommen fühlen. „Laber nicht! Komm zur Sache!“ wird selbst zum Auftrag an die Verantwortlichen in Politik und Kommunen, den Kreis Unna und die Jugendhäuser, und mit ihnen an die Pädagogen, sowie die Vereine und Verbände.

Es erübrigt sich, an dieser Stelle bzgl. konkreter Umsetzungsideen weiter in die Tiefe zu gehen, was die Kommunen selbst betrifft. Hier kann durch „Laber nicht!“ bereits für die Gremien wie Rat und Sozialausschüsse der Kommunen der Auftakt zu weiteren Gesprächen gesetzt sein und im Ort die konkreten Fragen zu klären, um dann im Sinne der Kinder und Jugendlichen möglichst schnell zu handeln.

Bei den großen Themen bleibt festzuhalten, dass sie sich mit den Ergebnissen aus der Kommunalberatung weitgehend decken bzw. sich gegenseitig ergänzen. Insofern wird auf die Priorisierung und die Handlungsempfehlungen in Kapitel 4.1.3 verwiesen.